Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Mord aus Eifersucht und Liebeswuth, ausgeübt von dem Maurergesellen Carl Gottfried Mecke aus Mühlhausen an seiner ehemaligen Geliebten Louise Hagemann zu Erfurt

Büttner & Winter

[Deutschland], [1858]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 C: 2,67

urn:nbn:de:gbv:45:1-1254100

Visual Library

20:2 67.

Der Mord

aus

Eifersucht und Liebeswuth,

ausgeübt von dem Maurergesellen

Carl Gottfried Mecke

aus Mühlhausen

an seiner ehemaligen Geliebten

Louise Hagemann

zu Erfurt.

Hierbei ein Gedicht:

„Herzens-Ergießungen des Carl Gottfried Mecke."

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg



Wenn Rach' durch Stolz erwacht und deiner sich bemeistert,
Gehorch' des Himmels Ruf, er ist's, der dich begeistert;
Dir zeigt sich muthig überwinden
Und in sich selbst den Lohn des Sieges finden.

Wie nothwendig es für den Menschen auf der gefahrvollen Lebensbahn sei bei dem Glauben an einen Gott, Erkenntniß seines Willens, das Halten an Gott durch Befolgung seiner Gebote, als das wahre Fundament des menschlichen Wohles, davon gibt der vom Maurergesellen Carl Gottfried Mecke verübte Liebesmord einen zu deutlichen Beweis.

Nach dem Criminal-Berichte einer Zeitung, laut welcher die Geschichte über Mecke dem Leser wird mitgetheilt, heißt es:

Am 7. März im Jahre 1850, Mittags 12 Uhr, wurden zu Erfurt die Bewohner der Auguststraße und nächster Umgebung durch zwei unerwartete, kurz aufeinander folgende Schüsse erschreckt. Sie eilen auf die Straße, um sich von der Ursache dieser Schüsse Aufklärung zu verschaffen, und erblicken ein auf dem Pflaster liegendes, in ihrem Blute schwimmendes Mädchen. Nicht weit davon, auf der entgegengesetzten Seite der Straße sind Polizei-Officianten bemüht, einen schwerverwundeten, vom Blut triefenden Menschen, der besinnungslos niedergesunken war, vom Boden aufzuheben. Er hielt ein Doppelterzerol noch krampfhaft in seiner Hand. Es zeigte sich auch bald, daß er der Mörder des gefallenen Mädchens war und versucht hatte, durch einen zweiten Schuß sich selbst zu tödten, jedoch durch den Fehlschuß sich nur schwer verwundet hatte. Wie sich später herausgestellt, hatte der

Landesbibliothek Oldenburg

Mörder, Namens Mecke, schon seit einiger Zeit den Entschluß gefaßt, die Louise Hagemann zu erschießen, indem sie von dem Jahre 1846 an seine Geliebte gewesen, ihre vielfachen Schwüre der Treue brechend, sich, während er als Landwehrmann des ersten Aufgebots hatte müssen mit ausziehen gegen die revolutionären Badenser, mit einem gewissen Weiße, eines Gärtners Sohn, zu Erfurt verlobt hatte.

Sie hatte einem ihn des Treubuchs und sonst entehrender Thaten beschuldigenden Gerüchte Glauben schenkend, einen Absagungs-Brief ihm zugeschickt und darauf sich mit dem genannten Weiße verlobt.

Da es dem Mecke trotz aller angewandten Mühe nicht gelingen will, sie zu vergessen, begibt sich derselbe, kaum heimgekehrt, nach Erfurt in der Hoffnung, ihre verlorne Liebe, so er sie nur einmal wieder zu sprechen könnte kriegen, wieder zu gewinnen. Es gelingt ihm eines Tages sie in ihrem elterlichen Hause anzutreffen, wo er sie aufs zärtlichste anredet. Doch sie würdigt ihm nicht einmal Gehör, sondern verläßt, ihn verachtend anschauend, das Zimmer. Hierdurch sich tief gekränkt fühlend faßt er den Entschluß, sie zu erschießen und nachher sich selbst, um, wenn es im Leben nicht geschehen sollte, doch wenigstens im Tode mit ihr vereint zu werden.

An dem Tage, wo Mecke diese vorgenommene That vollführte, ging die Louise Hagemann wie gewöhnlich zur Mittagszeit mit noch einigen Mädchen aus der Tabacksfabrik, wo dieselben beschäftigt waren, kommend, der Auguststraße zu, um zu ihren in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Wohnungen zu gelangen. Schon von Weitem sahen die Freundinnen dieser Louise den Mecke mit einem Terzerole in der Hand stehen und riethen, nichts Gutes ahnend, der Hagemann, einen andern Weg einzuschlagen; dieselbe entgegnete jedoch: er wird mich am hellen Tage auf der Straße doch nicht erschießen! — Als die Mädchen nun näher kamen, soll der Mecke seine ehemalige Geliebte nochmals gefragt haben, ob sie ihn denn nicht wieder lie-

Landesbibliothek Oldenburg

den wolle, letztere jedoch nicht befriedigende Antwort gegeben und sich bald von ihm hinweggewendet haben. Kaum einige Schritt gegangen, kracht ein Schuß — und das unglückliche Mädchen stürzt, tödtlich getroffen, zu Boden. — Darauf suchte Mecke durch einen zweiten Schuß sich zu tödten, jedoch eine ihm befallende Besinnungslosigkeit hindert ihn, seinen Wunsch zu erreichen, so daß er durch den Schuß schwer verwundet, bewußtlos niedersinkt. Eine bald darauf herbeigekommene Polizei-Wacht läßt den Mecke in einer Tragsänfte nach dem Hospital, wie die entseelte Hagemann zu ihren Eltern bringen, welche über den unerwarteten, so gräßlichen Tod ihrer einzigen Tochter gleich Wahnsinnigen sich zeigten.

Bei der Beerdigung der unglücklichen Hagemann zeigte sich die allgemeinste Theilnahme. Vor dem mit Kränzen gezierten Sarge her ertönte vom einem Musikchor die erhabene Melodie des Chorals: „Jesus, meine Zuversicht!" Zur Seite gingen Guirlanden tragende Mädchen; dann kamen die Angehörigen, denen eine zahllose Menschenmenge folgte.

So wurde das noch kurz vorher in voller Jugendfrische blühende Opfer einer unseligen Leidenschaft zur kühlen Ruhestätte geleitet.

Mecke, der trotz aller ärztlichen Hülfe und sorgfältigsten Pflege von Tag zu Tag dem Tode näher rückte, gab einige Tage nach Beerdigung der genannten Hagemann, nachdem er in einem gegen ihn im Beisein mehrer Zeugen gehaltenen Verhör ein offenes Bekenntniß abgelegt und vom Gerichtshofe nachher das Straferkenntniß: „die Ausstoßung aus dem Soldatenstande und den Verlust der Nationalkokarde, wie vom Leben zum Tode mit dem Rade gebracht zu werden" erhalten hatte, seinen Geist unter Anrufung seines Gottes und Heilandes, um Vergebung seiner Missethaten, auf. Sein Leichnam fiel als ein dem Gerichtshofe Verfallener, der Anatomie anheim. Im Hospitale verfertigte er folgendes Gedicht unter dem Titel: „Herzens-Ergießungen des Carl Gottfried Mecke."

Landesbibliothek Oldenburg

Lied.

1.

Wie Liebe mich hat bethöret,
In's Unglück mich gestürzt,
Dieses, lieben Leser, höret,
Vernehmt hier die Geschicht:
Von einem jungen Mädchen,
Louise Hagemann,
Und mir, dem schwer Gefehlten,
Des Mädchens Bräutigam.

2.

Zwei Jahre hab'n wir geliebet
Treu uns, o welche Freud'!
Nie eine Stunde betrübet
Hab' ich die Herzensmaid.
Da ward ich ihr entrissen,
Zu dienen dem Vaterland;
Sie schur mir unten Küssen
Treue Lieb' in jedem Land.

3.

Von ihrem schwarzen Haupte
Schnitt sie ein Lockenhaar,
Und reichte es, die Traute,
Als Pfand der Treu' mir dar.
Doch bald ließ sie sich blenden,
Trotz Schwur und Druck der Hand,
Sie That' ihr Herz verschenken,
Das mir einst zugewandt.

4.

Schmerzvoll war diese Kunde
Für mich im fernen Land;
Traurvoll dacht ich der Stunde,
Wo sie mit Mund und Hand
Mir hatte zugeschworen,
Treue Lieb' in jedem Land,

Landesbibliothek Oldenburg

Ihr Haarlock' auserkoren
Zu ihrer Treue Pfand.

5.

In der Heimath angekommen,
Wollt' ich vergessen sie,
Das Glück wollt' mir nicht frommen,
Trotz angewandter Müh'.
Und ach! das Schicksal wollte,
Ich sollt' sie wieder seh'n,
Der blinden Stund' ich folgte, —
Nach Erfurt hinzugeh'n.

6.

Hier sucht ich sie zu sprechen,
Und traf sie einst zu Haus,
Doch sie mit spött'schem Lächeln
Ging schnell zur Thür hinaus.
Dies that mich bitter kränken,
Ich faßte den Entschluß,
Mein Leben nun zu enden,
Mit ihr durch einen Schuß.

7.

Und ach, ich hab' vollendet;
Was Liebeswuth beschloß,
Ihr Leben ist nun geendet
Wohl in der Auguststraß';
Wo sie kam angegangen
Wohl um die Mittagsstund';
Ich legte an ohn' Bangen
Und gab ihr die Todeswund'.

8.

Getroffen sank sie nieder,
Geschossen durch die Brust,
Sie wollt' noch sprechen wieder, —
Da ward sie unbewußt.
Nun sucht' ich auch zu sterben
Durch einen zweiten Schuß,

Landesbibliothek Oldenburg

Vereint mit ihr zu werden
Dadurch, war mein Entschluß.

9.

Doch sollt' ich nicht so enden,
Weil Schicksals harte Hand,
Den zweiten Schuß that wenden,
Ihn nicht mich tödtend fand;
Mir nicht den Wunsch gewährte,
Zu sterben mit ihr vereint,
Wonach ich mich so sehnte,
Dies hab' ich oft beweint.

10.

Verwundet sank ich nieder,
Da plötzlich kommt die Wacht; —
Erhoben ward ich wieder,
In's Hospital gebracht.
Hier hoffe ich wohl zu sterben
An meiner Wunde Qual,
Um nicht gebracht zu werden
Einst vor das Tribunal.

11.

Vor nichts ich dann erschrecke,
Wenn so mein Ende sei,
Es stirbt Carl Gottfried Mecke,
Den Tod für Lieb' und Treu'.
Gott wird mir wohl vergeben
Die That, die ich vollbracht;
Vor falscher Lieb' im Leben
Nimm, Jüngling, Dich in Acht!

Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

69.
pm 1856. Bgm 212 Mk. 7

Seltene
Geschwisterliebe,
welche
alle Nachahmung
verdient.

Eine wahre Geschichte, welche sich in Zweibrücken zugetragen hat.

Oldenburg, 1858.

Druck von Büttner & Winter.

Landesbibliothek Oldenburg